LXXVI. Bericht Naturf. Ges. Bamberg (2001/2002) | Seite: 103 - 109 | Bamberg 2003

Der Alpen-Ampfer (Rumex alpinus L.) in Nordostbayern

von

Erich Walter

Zusammenfassung

Von dem, vor allem im Alpengebiet als Lägerpflanze der subalpinen Stufe bekannten Alpen-Ampfer (*Rumex alpinus* L.) wurden in den beiden Mittelgebirgen und Naturräumen Frankenwald und Steinwald bisher unbekannte Vorkommen entdeckt. In beiden Fällen besteht ein jeweils naher räumlicher Zusammenhang mit Vorkommen der ebenfalls als Relikt ehemaligen Anbaus vorkommenden Meisterwurz (*Peucedanum ostruthium* (L.) Koch).

Aussehen und Verbreitung

Der Alpen-Ampfer ist mit seinen großen, oval bis rundlichen, am Grunde tief herzförmigen, am Rande stark welligen und langgestielten Blättern sowie seiner Größe und Höhe von über 1 Meter kaum zu verwechseln. Zum Stumpfblättrigen Ampfer (*Rumex obtusifolius* L.) besteht sowohl im Aussehen, wie zum Vorkommen eine große Ähnlichkeit. An den schwielenlosen Valven (innere Perigonblätter) sind fruchtende Pflanzen aber sehr sicher vom Stumpfblättrigen Ampfer zu unterscheiden. Die äußeren Perigonblätter sind den inneren anliegend, 4 - 5,5 mm lang, länger als breit, ganzrandig oder geschweift gezähnt und netznervig.
Außerdem sind die im Umriß ovalen oder rundlichen Grundblätter von *Rumex alpinus* nur 1 bis 1 1/2 mal solang wie breit. Alle Blätter, auch die eiförmig-lanzettlichen Stengelblätter sind gestielt. Die Blattstiele der Grundblätter vom Alpen-Ampfer sind rotgestreift, im Gegensatz zum Stumpfblättrigen Ampfer, bei dem diese Streifung nicht durchgehend, sondern nur getüpfelt-gestreift ist.
Wie schon der Name zum Ausdruck bringt, ist der Alpen-Ampfer vor allem im Alpengebiet weit verbreitet und wächst dort, herdenbildend als sogenannte "Lägerpflanze" an stickstoffreichen Stellen der Viehweiden, an Almhütten sowie Bauernhöfen, vor allem der subalpinen Stufe, oft zusammen mit dem Blauen Eisenhut (*Aconitum napellus*).

Verwendung

Der Alpen-Ampfer gilt nach HEGI (1957) auf der Alpe als ein schädliches Unkraut, das durch seine starke Beschattung den Graswuchs unterdrückt und den Nutzertrag

der Weide wesentlich herabsetzt. Wegen seines außerordentlich widerstandsfähigen Rhizoms und der langen Keimfähigkeit der Samen im Boden (bis zu 13 Jahre) gelingt es nur sehr schwer, den einmal angesiedelten Alpen-Ampfer zu vertreiben. Andererseits wird aber der Alpen-Ampfer auch oft als wertvolle Futterpflanze für Schweine in besonderen Blacken oder Krautgärten kultiviert. Die Blätter werden dabei im Jahr bis zu dreimal ausgerissen, in großen Kesseln gesotten und hernach in viereckigen Holzbehältern oder in runden Standen wie Sauerkraut aufbewahrt. In den Zentral- und in den Südalpen findet der Alpen-Ampfer, nach HEGI, auch als Nahrungsmittel wie Spinat Verwendung.
KOPECKÝ (1973a) meint zur Verwendung des Alpen-Ampfers: "Wahrscheinlich wurde er früher in der Umgebung deutscher Hüttenansiedlungen als Nutz- und Heilpflanze gezogen; er verwilderte und gliedert sich als ein Ergasiolipophyt[45] in die nitrophile anthropogene Vegetation ein", und "Es ist nicht ausgeschlossen, dass *Rumex alpinus* in die mittleren Sudeten (Riesen- und Adlergebirge) mit der sogenannten Alpenholzhauerkolonisation am Ende des 16. und anfangs des 17 Jahrhunderts eingeschleppt wurde"

Angaben für Oberfranken in der Literatur

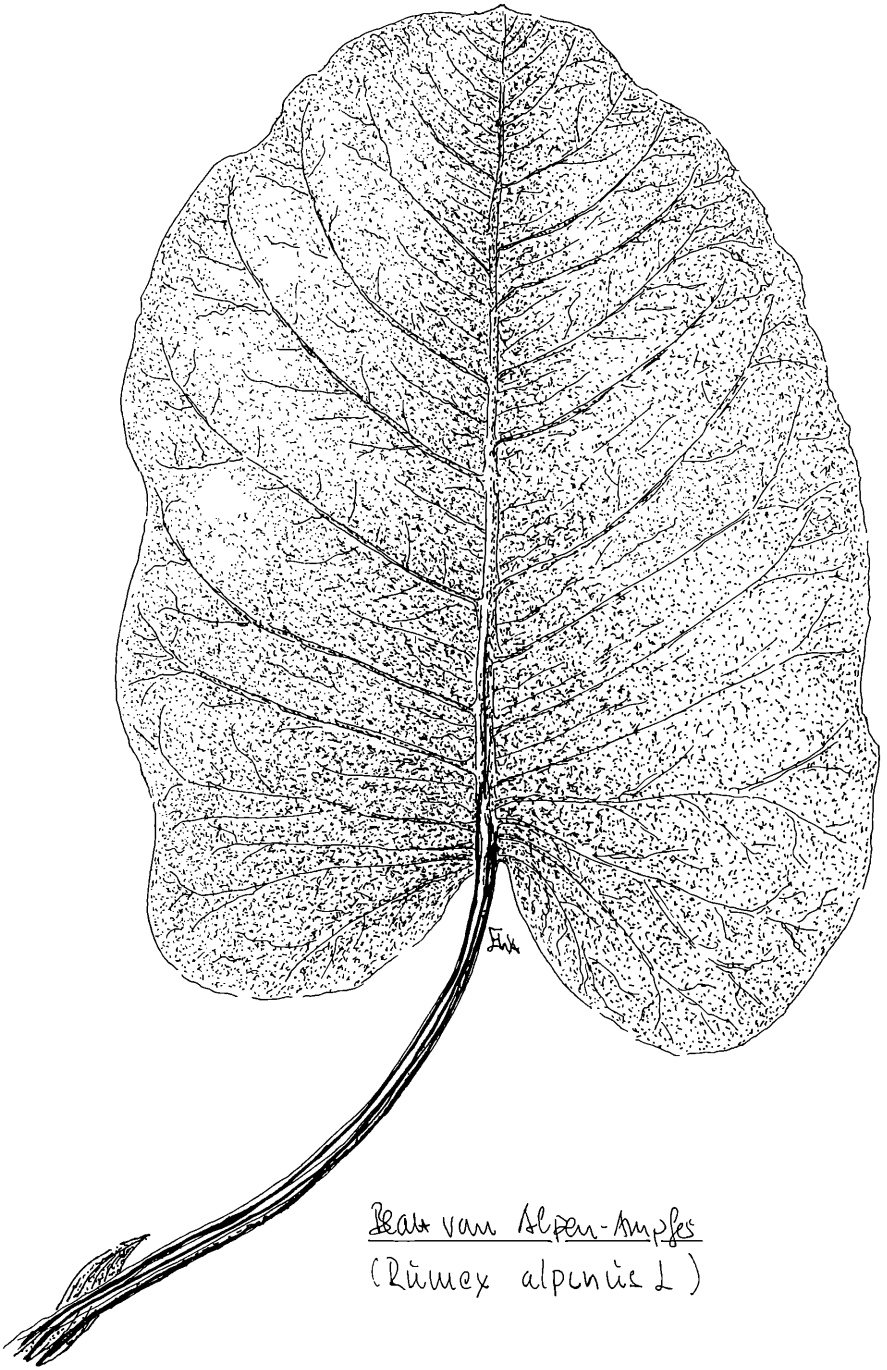
VOLLMANN (1904 und 1914) nennt die Art für Oberfranken als "im Fichtelgebirge wurden zwei Exemplare verschleppt an der Bahn unterhalb Berneck 1903 von A. ADE beobachtet" HARZ (1907) nennt die Art fürs Fichtelgebirge als "Berneck, jedenfalls verschleppt (Ad)" ADLER (1841) führt *Rumex alpinus* jedoch ebenfalls für Berneck und dessen weitere Umgebung an, aber ohne genauere Bezeichnung des Standortes. Durch SCHUBERTH (1936) wird die Art genannt als "Wahrscheinlich verschleppt an der Bahn unterhalb Berneck (1903)" Bei HEGI (1957) findet sich neben Angaben für den Schwarzwald und das Erzgebirge die Bemerkung "Außerdem in den Gebirgsdörfern in Gärten angepflanzt und daraus verwildernd, so im Schweizer Jura bei Chaumont, im Züricher Oberland, im Fichtelgebirge und anderswo"

Neue Funde vom Alpen-Ampfer in Nordostbayern Ende des 20. Jahrhunderts

Bei Kontrollen bereits bekannter Wuchsorte der Meisterwurz (*Peucedanum ostruthium* (L.) Koch) wurde am 19. August 1995, zunächst nicht sicher bestimmbar, weil abgemäht, eine Herde der Art am Spitzer Berg in Hohenhard, Naturraum Steinwald (Top. Karte 6038, Quadrant 3) in einer hausnahen Mähwiese, und am 8. Oktober 2000 (zusammen mit Georg Hetzel, Bamberg) in einer dorfnahen Wiese bei Rodeck im Frankenwald (Top. Karte 5735, Quadrant 2) mehrere Herden vom Alpen-Ampfer gefunden.

---

[45] Nach WAGENITZ, G. bedeutet Ergasiolipophyt - Kulturrelikt: Pflanze, die an einem natürlichen Standort angepflanzt wurde., sich dann aber ohne Pflege des Menschen hält.



Blatt vom Alpen-Ampfer
(Rumex alpinus L)

Beschreibung der Wuchsorte

Am 15.06.2001 finden sich südlich vom Dorf Rodeck, ca. 2,5 km südöstlich von Schwarzenbach/Wald, im Naturraum Frankenwald, in einer gemähten, und teilweise verbrachten Hangwiese, in einer Höhenlage von 650 bis 660 m über NN, nahe am Fußweg zur Bischofs-Mühle im Tal der Wilden Rodach, 12 Herden vom Alpen-Ampfer. Diese sind bis auf eine fruchtende Pflanze zwischen Hochstauden und Sträuchern nahe des Weges, abgemäht. Dort findet sich zwischen *Artemisia vulgaris*, *Hesperis matronalis* (ab)[46] und *Senecio ovatus* auch ein Bestand der Meisterwurz (b). Unterhalb eines unweit stehenden kleinen, wohl nur noch wochenendgenutzten Hofes finden sich in einer Mähwiese neben *Chenopodium bonus-henricus* (7 Exemplare) und einer Pflanze vom Beinwell (*Symphytum officinale*) 5 Herden vom Alpen-Ampfer Unweit davon findet sich in einem Eschen-Baumstreifen wieder ein kleiner Bestand der Meisterwurz sowie der Nachtviole (*Hesperis matronalis*) als Kulturrelikte. Der Blattrand der größeren Blätter des Alpen-Ampfers sind stark und ungleichmäßig gewellt. Die Größe der Blattspreiten beträgt u.a. 28 x 23, 33 x 25 und 38 x 27 Zentimeter.

Am 6. Juli 2001 in einer gemähten Hangwiese nahe eines, wohl nur noch wochenendgenutzten Kleingehöftes mit der Hausnummer 21, am Spitzer Berg in Hohenhard, ca. 1700 m südöstlich von Harlachhammer, Stadt Waldershof, im Naturraum Steinwald, auf einer Höhenlage von ca. 710 m über NN, finden sich 8 Herden des Alpen-Ampfers mit Größen von ca. 1,00 x 0,60, 1,20 x 1,00, 1,00 x 1,00, 0,60 x 0,30, 0,50 x 0,30, 0,40 x 0,20, 0,40 x 0,20 und 0,30 x 0,20 Meter Durchmesser. Dazu stehen westlich vom Anwesen, ebenfalls in einer Mähwiese 5 weitere Jungpflanzen der gleichen Art.
Auch hier finden sich Bestände der Meisterwurz benachbart und zwar einmal direkt hinter dem Anwesen sowie am Waldrand, ca. 200 m westlich vom Anwesen, mit 21 blühenden und fruchtenden Sprossen.

Nahe dem Kleingehöft findet sich am Fuße eines Feldkreuzes auch ein kleiner Bestand des Tüpfelsterns (*Lysimachia punctata*) als Beweis dafür, wie rasch neue Gartenpflanzenarten heute auch in entlegenste Gebiete gebracht werden.

[46] Mit b und ab werden phänologische Zustände umschrieben: b bedeutet beginnende Blüte und ab Vollblüte.

Abb. 1 Fruchtender Alpen-Ampfer bei Rodeck im Frankenwald, am 15. Juni 2001.
Der Gesamt-Blüten- bzw. Fruchtstand ist mit zahlreichen, aufrechten Ästen, dicht zusammengezogen.

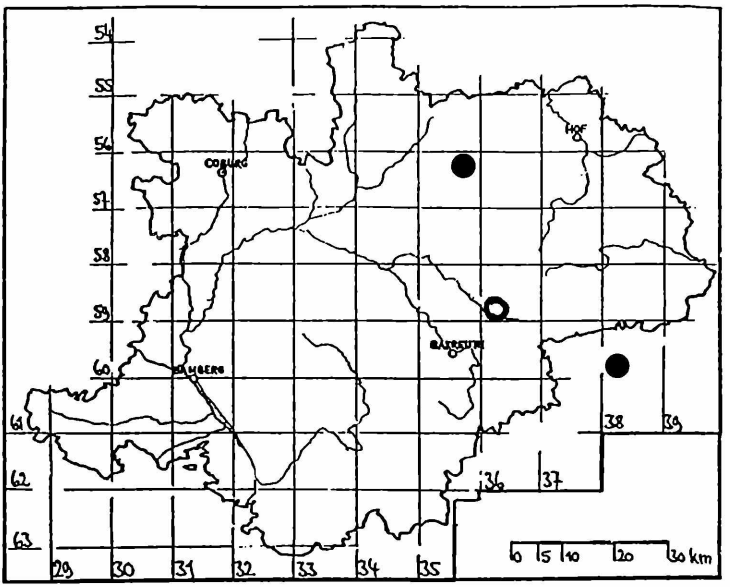


Abb. 2 Kärtchen mit Vorkommen des Alpen-Ampfer in Nordostbayern

Abb. 3 Abgemähte Herde des Alpen-Ampfers mit jungen Blättern, bei Rodeck im Frankenwald.

Dank

Herrn Prof. Dr. Heinrich Vollrath danke ich für Literatur-Hinweise.

Literatur

HARZ, K. (1907): Flora der Gefäßpflanzen von Kulmbach.- Ber Naturforsch. Ges. Bamberg 19.

HEGI, G. (1957): Illustrierte Flora von Mitteleuropa.- 2. Aufl. Bd. III/1 [S.372-374].

HESS, H. E., LANDOLT, E. & R. HIRZEL (1976): Flora der Schweiz.- 2. Aufl. Bd. 1 - Basel und Stuttgart.

KOPECKÝ, K. (1973): Ist der Alpenampfer (Rumex alpinus L.) im Adlergebirge ursprünglich?- Preslia 45: 132-139.

KOPECKÝ, K. (1973): Die Beziehung zwischen Siedlungsgeschichte und Verbreitung von Imperatoria ostruthium im Gebirge Orlické hory (Adlergebirge, Nordostböhmen).- Folia Geobot. Phytotax, 8: 241-248.- Prag.

LAUBER, K. & G. WAGNER (1996): Flora Helvetica. Bern-Stuttgart-Wien.

LUDWIG, W. (1988): Der Alpen-Ampfer in der Rhön.- Hess. Florist. Briefe 37 Heft 2: 18-19.- Darmstadt.

MEYER, J. & F SCHMIDT (1854): Flora des Fichtelgebirges.- Augsburg.

OBERDORFER, E. (1994): Pflanzensoziologische Exkursionsflora.- 7 Aufl.- Stuttgart.

SCHUBERTH, H. (1935): Botanisch-geologischer Führer durch das Fichtelgebirge mit Frankenwald.- Wunsiedel.

VOLLMANN, F (1904): Neue Beobachtungen über die Phanerogamen- und Gefäßkryptogamenflora von Bayern. Ber. Bayer. Bot. Ges. IX, S. 1-63 [S.46].

VOLLMANN, F (1914): Flora von Bayern.- Stuttgart.

WAGENITZ, G. (1996): Wörterbuch der Botanik.- Jena.

WALTER, E. & W. WURZEL (1996): Die Meisterwurz (*Peucedanum ostruthium* (L.) Koch) - ein rätselhaftes Relikt bäuerlicher Gartenkultur in Oberfranken.- Ber. Naturwiss. Ges. Bayreuth, XXIII: 295-315.

Anschrift des Verfassers:

Erich Walter
Lisztstr. 12
95444 Bayreuth

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 76

Autor(en)/Author(s): Walter Erich Hans

Artikel/Article: Der Alpen-Ampfer (Rumex alpinus L.) in Nordostbayern 103-109